

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 29 (1956)

Heft: 2

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER KLEINE

Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur
Reisezeitschrift «Schweiz»

22

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humo-
ristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpf-Benz AG Rorschach

Das kleine Erlebnis der Woche

Eine zürcherische Landstation der SBB wurde mit einem elektrischen Stellwerk ausgerüstet. Schweren Herzens nahm der ältere Vorstand von seinem vertrauten, altmodischen Hebelwerk Abschied, denn das kleine Wunderwerk der Technik konnte ihn einfach nicht begeistern.

Am nächsten Morgen sahen die wartenden Reisenden, wie der Vorstand hinter der neuen Glasfront krampfhaft versuchte, irgend einen der roten und blauen Knöpfe zu drehen. Schon tönte das für Eisenbahnerohren alarmierende Pfeifen der Lokomotiven der beiden vor den Signalen wartenden Züge durch die halb-offene Stellwerkstüre hinein. Das machte unsern guten Vorstand nur noch aufgeregter. In dieser Situation schob ein Reisender seinen Kopf in den Türspalt und fragte: «Herr Vorschtand, sueched Si Beromünschter?»

★

Ich habe das Vergnügen, an einer Strassenkreuzung zu wohnen, wo fünf Strassen zusammenkommen. Wenn ich nun nach der Straße links fahren will, so muß ich zuerst rings um den Platz fahren, was nach den heutigen Verkehrsmethoden ganz in Ordnung ist. Ich habe das bis heute immer gemacht mit einer Ausnahme. Da kam ich in aller Frühe mit meinem Fahrrad vom Hause weg, und siehe da, weit und breit kein Mensch und kein Vehikel in Sichtweite. Da kann ich einmal die Abkürzung riskieren –

dachte ich – und war bereits unterwegs. Doch ich hatte nicht mit einem kleinen Buben gerechnet, der da plötzlich mit den Beinen zwischen dem Fahrradgestänge trampelnd daherkam und mir die Bemerkung zurief: «Du bisch de scho no e glatte Cheib!»

★

Ich sah mir den gegenwärtig in Bern laufenden Film «Polizischt Wäckerli» an. Bei der Szene, wo der Hauptdarsteller in die Küche tritt, das junge Büsi in die Arme nimmt und sich anschließend an den Familientisch begibt, ertönte eine Stimme aus dem Publikum: «U de d Häng wäsche?»

★

Als sich der Chef einer Bank im Bezirkshauptort gegen zwölf Uhr mittags zum Heimgehen rüstete, sagte er zu seinem Mitarbeiter: «Sie, sone schtille Vormittag hämmer scho lang nümme gha. Diräggt flau chame säge!»

Dann wollten die Zwei das Bureau verlassen und – fanden den Haupteingang verschlossen.

Wer morgens das Geschäft nicht öffnet, der hat mit flauem Geschäftsgang zu rechnen!

★

Mein Neffe, Korporal in einer Rekrutenschule, sammelt die ausgegebenen Personalblätter der Rekruten wieder ein. Dabei bemerkt er auf einem solchen Blatt unter anderm:

Beruf: Schlosser

Alter: auch Schlosser

Ein praktisches Büchlein

In die Buchhandlung kommt ein Student und klagt dem Buchhändler seine Nöte. Das Abfassen von Aufsätzen mache ihm Mühe und er möchte deshalb ein Buch kaufen, das ihm bei dieser Arbeit behilflich sein würde.

«Ihnen kann geholfen werden, junger Mann» sagte der Mann hinter dem Ladentisch und legte dem Studenten ein Büchlein mit dem Titel «Wie man einen Artikel schreibt» in die Hände. «Wenn Sie dieses Werkchen gelesen haben, dann haben Sie den Aufsatz bereits zur Hälfte gemacht», erklärte der Buchhändler. Die Augen des Studenten begannen zu strahlen und sichtlich erleichtert erwiderte er: «Dann geben Sie mir bitte zwei Stück.»

Eusi Juced!

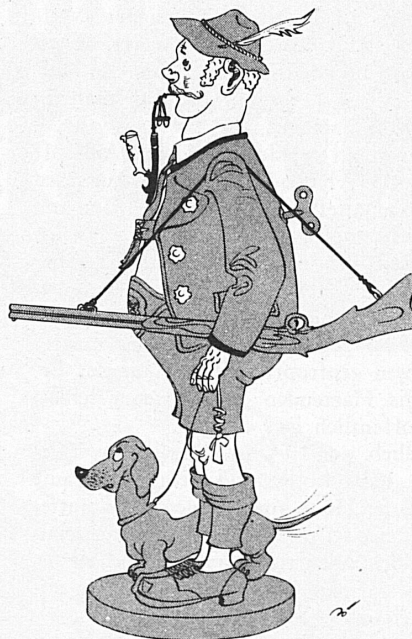
Ich war soeben meinem «Porsche» entstiegen. Da kam ein etwa zwölfjähriger Bub daher, blieb vor meinem Auto stehen, hielt die Hände in den Hosensäcken, musterte das Vehikel und fragte mich, indem er mit dem Kinn auf den «Porsche» deutete: «Sie, wo zieht me dä uuf?»

Während ich verdutzt noch überlegte, ob ich dem Frechdachs eine Ohrfeige servieren soll, ging der Bengel gemütlich pfeifend davon ...

Importierter Souvenirkitsch verdrängt die in den letzten Jahren zusehends geschmackvoller gewordenen Schweizer Reiseandenken.

Fescher Bua mit Lederhöschen
Und der scharfen Jägerflinten,
Tief im Innern Musikdöschen
Schlüsselchen zum aufziehn hinten,

Spielt das Lied vom Kaiser Franzerl,
Daggerl lauscht hinauf zum Herrn,
Wedelt Takterl mit dem Schwanzelr,
Überschrifterl: Gruß aus Bern.





GALANTERIE «Sie, dert hinde gits vilicht bi dr nächscte Halteschtell en Platz.»

Nume wieder es Meitli ...

Ein herrliches Beispiel göttlicher Heiterkeit hat sich vorgestern bei der Gastwirtsfamilie Hüttenwart im mageren Ochsen zu Letztamend ereignet. Vielleicht wißt ihr's, Hüttenwarts hatten schon fünf Meitli. Vom zweiten an hätt' es, das ist ja begreiflich, jedesmal ein Sohn sein sollen ...

Nun stand wieder eine neue Ankunft bevor. Das halbe Dorf hoffte. Auf einen Stammhalter, versteht sich. – Und am Donnerstag war's denn auch glücklich so weit: Frau Hüttenwart und ihr Mann Ernst sagten den Gästen adio und begaben sich ins Spital nach Vorletztamend. So gegen 9 Uhr war der magere Ochsen gepfropft voll von auf das Ereignis Harrenden. Alle beteten schier: «Hoffentlich ist's diesmal.»

Endlich, vor 10 Uhr, klingelte das Telefon. Jeder wollte, und niemand getraute sich, den Hörer abzunehmen. Großmutter Hüttenwart tat es schließlich. Nach einigen Sekunden erleichte sie. Und als sie, wieder einige Sekunden später, mit tränererstickter Stimme meinte: «Nume wider es Meitli!», hätte man annehmen können, der Verein der Bleichsüchtigen sei im mageren Ochsen versammelt.

«Jänu ..., d Hauptsach isch, daß wenigstens alles guet ggangen ischt!» begann einer den Bann zu brechen. «Ja, Gottseidank!» ein anderer. «En arme Kärli, der Ernscht!» ein dritter. Stimmung kam natürlich keine auf, und die vorher Gwundrigsten verzogen sich bald.

Aber ich sag' es ja immer, Gott ist ein heiterer Gott. Um elf Uhr herum läutete das Telefon erneut. Ins Gewohnheitsmäßige zurückgesunken, griff wieder die Großmutter nach dem Hörer, die paar Jasser nahmen nicht einmal mehr Notiz davon. Bis plötzlich ein Geuß durch die Stube gellte: «Losed! Losed!! Mer händ en Ernschtli!!! Mer händ Zwilling!» Es kommt im mageren Ochsen selten vor, daß eines Ereignisses wegen ein Jaß nicht zu Ende geklopft wird. Vorgestern aber geschah es. Die Heiterkeit Gottes hat ansteckend gewirkt.

Je nachdem

Der junge Filmkritiker kommt am Kino vorbei, wo eben der Direktor den Ausgang der neuen Bilder inspiziert. «Wie isch der neu Film?» fragt der Reporter, nur so im Vorübergehen. «Jä - -, zwinkert der Boss, «wänn Sis für sich wisse – oder für dZytig? – –»

Schweizerische Sparsamkeit

Wir Pfadfinder verkaufen alljährlich in unserer Stadt die Winterhilfsabzeichen. Als ich einen Mann anhielt und ihn fragte, ob er auch ein Abzeichen kaufen wolle, gab er nicht die übliche Antwort, er habe schon eines daheim, sondern erwiderte: «I ha fern eis kauft, s isch no wie neu!»

Aus Nebis Witztruhe

Eine Gruppe Amerikaner besichtigte die Sehenswürdigkeiten Italiens. «Das ist der Schiefe Turm von Pisa!» sagte der Führer. «Pisa, Pisa ...» murmelte nachdenklich einer der Touristen, «ich bin nicht ganz sicher, daß das der Name von meinem Baumeister ist, der mir die Garage gebaut hat, aber es sieht seiner Arbeit ähnlich!»

★

«Haben Sie ein Bad genommen, Herr Moser?»

«Wieso? Fehlt eins?»

★

«Warum sehen Sie so besorgt drein?»

«Ja, wissen Sie, ich habe mir ein Haus bauen lassen, aber die Baubehörde verlangt, daß ich ein Stockwerk wieder abreißen soll; und jetzt weiß ich nicht, welches.»

★

Appenzeller Bauernbuben tragen gerne «Ohreringli» mit goldglänzenden Kühlein. Als sich Seppli weigerte, die für das Einsetzen von Ohringen nötigen Löchlein anbringen zu lassen, schimpfte die Mutter: «So hääb jetz schö schtill, daß der de Toktr d Löchli cha mache. De lieb Gott wott, daß du Ohreringli trägisch!»

Seppli: «Sääb globi nüd! Denn hett er d Löchli weleweg sölber gmacht!»



«Weiß de Gugger werum mis Gschäft nid lauft!»